

Hiezu kommt noch die Steppenzone im Südwesten (am Aral- und Kaspi-See).

Das sibirische Tiefland hat sehr ungünstige klimatische Verhältnisse. Gegen die wärmeren Luftströmungen des Südens durch den Wall von Hochasien abgeschlossen, unterliegt es ausschließlich dem Einflusse der rauhen Nordstürme, auch die übermäßig reiche Bewässerung wirkt herabstimmend auf die Temperatur. So sinkt das Thermometer in den langen strengen Wintern an manchen Orten bis unter 40° R., während die Sommer kurz, aber heiß sind. Etwa bis zum 55. Parallel ist in den geschützten Thälern der Gebirge noch Getreidebau möglich, das Tiefland jedoch ist Steppe. Nördlich vom 55. Parallel breiten sich noch üppige Grasfluren und prächtige Nadelwälder — sibirische Ceder oder Zirbelleiefer — aus, welche letztere bis zum Polarkreis reicht, jenseits dessen allmählich die höhere Pflanzenwelt erstickt und die Region der Kryptogamen beginnt, die Zone der Tundras. Im Winter ist dieser ganze ungeheure Raum eine Eismüste; im Sommer thaut die Tundra einige Fuß tief auf und verwandelt sich in undurchdringlichen Morast. In dem stets gefrorenen Grunde derselben sind oft die vollständig mit Haut und Haaren erhaltenen Reste voräandflutlicher Thiere (Mammute) eingeschlossen, welche große Massen von Elfenbein liefern.

Wie die klimatischen Verhältnisse Sibiriens grelle Gegensätze zeigen, so auch die Thierwelt. Während der indische Tiger bis in die Thalgründe der südlichen Randgebirge streift, haust im N. der Eisbär; die Steppen des Südens durchziehen Karawanen des baktrischen Kamels, im N. tritt das Renthier auf, welches gezähmt als Zug-, Reit- und Milchthier, im wilden Zustande als Jagdthier die Existenz der Urbewölkerung weientlich bedingt. Auch der Hund spielt als Zugthier im Winter eine wichtige Rolle. Von größter Bedeutung ist der Reichthum Sibiriens an Pelzthieren (Zobel, Hermeline, schwarze und blaue Füchse, Eichhörnchen u. a.).

c) Die Gewässer. Das eigentliche Sibirien wird von drei großen Strömen bewässert, welche aber, da sie den größten Theil des Jahres gefroren sind und in ein Eismeer münden, für den Verkehr nicht jene Bedeutung haben, die ihnen sonst infolge ihrer großartigen Stromentwicklung und ihrer Wasserfälle zukommen müßte. Diese drei großen Ströme sind: aa) der Ob, welcher im Altai entspringt, und am l. U. den Irtysh (selbst ein großer Fluß, der den Sajan-See durchfließt) aufnimmt, welchem bei Tobolsk der Tobol zusießt; bb) der Jenissei, der größte Strom der alten Welt (5200 km l.), welcher vom Südabhange des Sajanischen Gebirges kommt; ihm fließt am r. U. die Tunguska (oder obere Angara) zu, die bei Irkutsk den Baikalsee verläßt, in welchen sich am Südofer die Selenga ergießt.

Der Baikalsee ist der größte Alpensee der Erde (fast so lang wie das adriatische Meer und größer wie Tirol) und wird von den anwohnenden Tungusen auch das „heilige Meer“ genannt, weil sie Gebete an dasselbe richten und Opfer geloben, um sich eine günstige Überfahrt zu sichern. Obwohl wegen der häufig auftretenden Stürme schwierig zu beschißen, ist der Baikalsee doch ein sehr wichtiges Glied in dem Verkehrsleben zwischen China und Rußland (namentlich im Winter, wo er von Mitte December bis in den April gefroren ist). Von Riachta aus geht nämlich die große Handelsstraße, der „sibirische Tract“, über den Baikalsee, auf der Angara